Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 200 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Montag, den 27. August | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. August. In Flandern werden neue Angriffe der Engländer abgewiesen. — Auf der Straße Ypern—Menin gewannen wir den verlorenen Boden wieder. — Linksseits der Maas starker Artilleriekampf. — Die Höhe 304 wird planmäßig geräumt. — An der Ostfront auflebende Gefechtstätigkeit. Deutsche Truppen erreichen an der Küste die Aa.

Unerschütterliche Zuversicht.

[Am Wochenschluß.]

-rm- Aus dem ungeheuren Schrecken dieses Weltkrieges hebt sich die letzte Woche als eine besonders furchtbare heraus. Nur im Osten ist es verhältnismäßig still geworden; im Westen und Italien tobten Angriffsschlachten von unerhörter Furchtbarkeit. Wieder einmal hat Frankreich, was ihm noch an Mannschaften verblieben ist, zusammengeballt, um der unbezwungenen Festung Verdun ihre alte Rolle zurückzuerkämpfen: der Ausgangspunkt einer nach Osten gerichteten Offensive zu werden. Es ist bekannt, es ist auch von unserer Heeresleitung mit jenem Freimut, zu dem es den Ehrlichen drängt und den der Starke sich erlauben kann — unumwunden zugegeben worden, daß die Franzosen bei ihrem gewaltigen Vorstoße, der von ungeheurem Munitionsverbrauch eingeleitet war, Tag vor Tag mit neuen Menschenmassen gespeist wurde, gewisse Vorteile errungen haben.

Den Atemraum der Festung Verdun haben sie auf dem Westufer der Maas nicht unbeträchtlich erweitert; freilich auch ein skrupelloses Hinopfern des für jeden Staat wertvollsten und für Frankreich ganz besonders unersetzlichen Materials, der Menschen, gewagt, haben heiß umkämpfte, blutgedüngte und granatendurchfurchte Höhenstellungen in ihren Besitz gebracht. Die deutsche Heeresleitung fragt sich etwas sorglicher, welchen Einsatz an Blut ein an sich dankbarer Erfolg erfordert. Sie kann dies; denn so gewiß die Franzosen einen örtlichen Erfolg gehabt haben, der sie stolz machen könnte, wenn er nicht mit den letzten Kräften einer verblutenden Armee erstritten wäre, so wenig hat er eine über das Örtliche hinausgehende Bedeutung. Unsere Front in Frankreich im ganzen ist davon vollkommen unberührt geblieben. Wer wissen will, welchen Erfolg eine solche Angriffsschlacht anstrebt, der braucht sich nur unserer letzten Angriffsschlacht in Galizien erinnern: Durchbruch der feindlichen Stellungen, Aufrollen der feindlichen Linien, Geländegewinn, der nach Hunderten von Quadratkilometern zählt. Nichts, aber auch nichts davon hat der örtliche Erfolg der Franzosen vor Verdun erzwungen.

Was für sie gilt, das gilt in erhöhtem Maße für die Engländer und Italiener. Die Wiederaufnahme der Offensive in Flandern, das Anstürmen im Artois hat nicht einmal Erfolge gezeitigt, die den französischen an die Seite gesetzt werden könnten. Hier und da ein Stück zerhämmertes Trichterfeld — die, wie wir in diesem Kriege gelernt haben unumgängliche Einbuße, die der zäheste Verteidiger einem mit Rieseneinsatz von Material und Menschen vorgetragenen Angriff lassen muß — das ist alles; nichts ist darunter, was auch nur rein örtlich einige Bedeutung hätte. Und wie im Westen unsere unvergleichlichen Truppen der gewaltigen feindlichen Übermacht siegreich standgehalten, jeden Durchbruch verhindert haben, jeden Schritt vorwärts mit Strömen roten Blutes haben bezahlen lassen, so haben auch die österreich-ungarischen Truppen im Toben der elften Isonzoschlacht der italienischen Übermacht heldenhaft standgehalten. Ähnlich wie vor Verdun die Franzosen haben auch die Italiener mit dem Rasen von 6800 Geschützen, mit dem rücksichtslosen Hinopfern ungezählter Zehntausende einzelne Höhen erstritten — irgendeinen wirklichen Erfolg haben sie nicht errungen; Triest liegt ihnen ebenso fern und ungreifbar hinter den österreichischen Linien wie je.

Faßt man so die Ereignisse der letzten Woche in großen Zügen ins Auge; vergegenwärtigt man sich, wie vergeblich alle Versuche der Feinde blieben, durch wochenlange Artillerievorbereitung und ungeheure Übermacht einen Erfolg zu erzwingen, der sich im entferntesten unserem galizischen vergleichen ließe, den nach vierstündigem Trommelfeuer eine weit unterlegene deutsche Truppenzahl über die Russen errang: dann begreift man, daß die Stimmen der Führer und Leiter unseres Volkes eine immer unerschütterlichere Siegeszuversicht atmen. Michaelis, Helfferich, Capelle — der Grundton ihrer letzten Ausführungen war ganz der gleiche. Und welch hohe Gewißheit des Endsieges spricht aus den Worten, die der Kaiser an die Helden der Flandernfront gerichtet! Wer, nach drei furchtbaren Kriegsjahren, das militärisch notwendige Ziel dahin zusammenfassen kann, daß unser Hauptfeind, England, niedergerungen werden muß, wenn es auch noch so schwer ist: der weiß, daß dieses Ziel zu erreichen ist und mit Gottes Hilfe erreicht werden wird. Und wer hätte bessere Möglichkeit, sich von dem wahren Stande der Dinge zu unterrichten als der oberste Kriegsherr der in drei Kriegsjahren bewährten stärksten Militärmacht der Welt? Mit demütigstolzer Freude und hoher Zuversicht können wir somit auf die Ergebnisse der letzten Woche zurückblicken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zum **Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium** ist der Landrat des Kreises Niederbarnim **Dr. Busch** ausersehen. Er wird wahrscheinlich sein neues Amt am 1. Oktober antreten. Der Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers Dr. Michaelis im Finanzministerium hat vor wenigen Tagen sein 46. Lebensjahr vollendet: er wurde am 18. August 1871 in Konstantinopel geboren; sein Vater war der Diplomat Dr. Klemens Busch, der als Generalkonsul und Gesandter das Deutsche Reich in Konstantinopel, Budapest, Bukarest, Stockholm und Bern vertreten hat. Dr. Felix Busch hat den größten Teil seiner Kindheit im Auslande verlebt. Er gilt als guter Kenner des Bankwesens, auch des ausländischen.

✚ Bei den Auseinandersetzungen über die sog. Parlamentarisierung ist auch die Frage der **Gehalts- und Pensionsverhältnisse für die neuen Minister** angeschnitten worden. Dabei erfährt man die interessante Tatsache, daß unter den neuernannten Reichsbeamten sich zwei befinden, denen ihre bisherigen Posten weiter aufgehalten werden, damit sie unter Umständen wieder zurückkehren können. Es ist das zunächst Dr. Schwander aus Straßburg, der jederzeit innerhalb eines halben Jahres sein bisheriges Amt wieder übernehmen kann, da die Straßburger Stadtverordneten beschlossen, den Posten zu diesem Zweck vorläufig nicht zu besetzen. Ebenso hat der Vorstand des Zentralverbandes der deutschen Konsumvereine dem neuernannten Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. August Müller die Möglichkeit des Wiedereintritts in den Vorstand für einen unbegrenzten Zeitraum offen gelassen und ihm sogar auf eine sehr erhebliche Frist den Wiedereintritt in alle seine bisher innegehabten Ämter mit den bisherigen Bezügen freigestellt.

✚ Der **parlamentarische Beirat für Ernährungsfragen** ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten. Es ist dies die erste Zusammenkunft des Beirats seit der Umwandlung des Kriegsernährungsamts in ein Reichsernährungsamt. Präsident v. Waldow, der neue Leiter des Reichsernährungsamts, führte den Vorsitz und stellte sich in einer Einleitungsrede den Mitgliedern des Beirates vor. Er bat um tatkräftige Unterstützung bei seiner Amtsführung. Die zu Unterstaatssekretären im Reichsernährungsamt beförderten bisherigen Vorstandsmitglieder des Kriegsernährungsamts, Edler v. Braun und Dr. August Müller, wohnten den Verhandlungen bei, für die ein reicher Arbeitsstoff vorliegt.

✚ Der neue **Siebener-Ausschuß für Auswärtige Politik**, der sich als Unter-Ausschuß des Reichstags-Hauptausschusses konstituieren wird, soll der Vorberatung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung dienen. Er setzt sich aus sieben Mitgliedern verschiedener Fraktionen zusammen. In den Ausschuß wurden gewählt zwei Sozialdemokraten, zwei Zentrumsabgeordnete, ein Nationalliberaler, ein konservativer und ein fortschrittlicher Abgeordneter. Das erste Thema, über das diese Siebenerkommission verhandeln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein. Nach der Germania handelt es sich bei dieser Neugründung nicht um eine dauernde Einrichtung. Das Schwergewicht der Verhandlungen soll immer beim Hauptausschuß bleiben. Der Siebener-Ausschuß ist lediglich als ein von Fall zu Fall in Tätigkeit tretendes Organ des Hauptausschusses gedacht.

Schweden.

✖ **Für die Aufrechterhaltung einer unparteiischen Neutralität** trat der Minister des Äußeren Lindman in einer Rede ein, die er über die Stellung Schwedens im Weltkriege hielt. Der Minister führte aus: „Bei der immer wachsenden Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen sei die Einfuhr genügender Lebensmittel und Rohstoffe eine der bedeutsamsten Fragen der Neutralitätspolitik. Die Handelsbeziehungen mit beiden kriegführenden Teilen müßten aufrechterhalten werden." Lindman erklärte, „die von der Regierung geplanten Handelsvereinbarungen müßten mit der Neutralitätspolitik übereinstimmen". Über die Friedensaussichten sagte der Minister, die Neutralen nicht minder wie die Kriegführenden ersehnten jetzt einen Frieden, und zwar einen Frieden, der den Völkern in den Grenzen des Möglichen die unerhörten Leiden erspare, die ihnen der Krieg gebracht habe. Nichts aber sei so unsicher, wie der Zeitpunkt des Friedensschlusses. Man müsse indessen hoffen, daß er näher sei als man glaube.

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,
von Erich Friesen

10 (Nachdruck verboten.)

Als Dr. Wustrow sich heute am Gartentor von Gerhilde verabschiedet hatte und sich nochmals den klanglosen Ton vergegenwärtigte, mit dem seine Patientin ihm Lebewohl gesagt — da fühlte er, wie ihm etwas die Kehle heraufstieg, und er schluckte ein paarmal heftig, bevor er wieder „er selbst" war.

Eine Staubwolke riß ihn aus seinem trüben Versunkensein.

Ein hoher, zweirädriger Bucky jagte vorbei. Es war der Redwitz'sche Wagen. Auf dem leeren Sitz neben dem selbst kutschierenden Baron lag ein Riesenstrauß zartabgetönter, blaßlila Orchideen. Und auf dem Arm seiner Schwester, da, wo sonst der Miniaturhund thronte — das kleine Vieh hockte heute zitternd in einer Ecke des Sitzes — hing ein zierliches Körbchen aus Bast, gefüllt mit den ausgesuchtesten Früchten.

„Hol der Kuckuck diese Gesellschaft!" knurrte Dr. Wustrow in sich hinein, indem er stehen blieb und mit den Augen dem Gefährte folgte, das soeben mit scharfem Ruck am Gartentor des Rotterschen Gutes hielt. „Jeden Tag dasselbe Theater mit Blumen und Früchten und honigsüßen Redensarten! Heut' werde ich euch aber die Suppe versalzen. Hol's der Kuckuck!"

Und er änderte seinen Kurs und näherte sich wieder mit raschen Schritten dem Gartentor.

Gerade war der auf dem Rücksitz thronende kleine Diener abgesprungen, um Blumen und Früchte aus den Händen des Herrn Barons in Empfang zu nehmen, als Dr. Wustrow mit kurzem Hutziehen dazwischentrat.

„Entschuldigen Sie, Baronesse — und auch Sie, Herr Baron — aber ich darf doch wohl annehmen, daß Ihr Besuch nicht Fräulein Rotter gilt?"

Kurt v. Redwitz steckte seine hochmütigste Miene auf, indes seine Schwester mit jenem hellen Tonfall, der manchem alternden Mädchen, das gern noch recht jung erscheinen will, eigen ist, zwitscherte:

ten hatte, wußte nur sie allein. Es war, als habe jene Schreckensnachricht ihr einen betäubenden Schlag auf den Kopf versetzt, der jedes Denken, jedes Empfinden brach gelegt hatte — außer jenem furchtbaren:

„Er ist tot! Tot!!"

Vergebens versuchten die Mutter und der alte Großvater, versuchte auch der joviale, gute Dr. Wustrow, ihr begreiflich zu machen, daß sie sich ihrem Schmerz nicht allzu sehr überlassen dürfe. Roland sei auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gefallen. Tausende und Abertausende von Müttern, Gattinnen, Bräuten und Schwestern teilten dies herbe Schicksal.

Hilde schüttelte nur stets mit dem Kopf. Ihr stür-

„Und wenn es doch so wäre, verehrter Doktor?'

„Dann würde ich es verbieten."

„Mein Herr —!" fiel der Baron drohend ein.

Doch der kleine Arzt ließ sich nicht einschüchtern.

„Fräulein Rotter ist heute zum erstenmal nach längerer Zeit draußen im Garten. Und ich als ihr Arzt darf nicht zugeben, daß ihr durch den Tod ihres Pflegebruders stark geschwächtes Herz durch irgend einen verfrühten Besuch erregt wird."

Kurt v. Redwitz zwirbelte ärgerlich seinen kühn emporgesträubten Schnurrbart zwischen den Fingern. Doch erwiderte er nichts.

Baronesse Aurelia dagegen flötete mit schwärmerischem Augenaufschlag:

„Aber die Blumen, liebster Doktor? Und die schönen Trauben und Feigen? Fräulein Hildchen ißt sie so gern —"

„Schicken Sie das Zeug meinetwegen hinein!" brummte der Arzt. „Aber bleiben Sie selbst draußen!"

Und wie eine Schildwache pflanzte er sich am Tor auf, um jedes Eindringen zu verhindern.

Wohl oder übel mußte das freiherrliche Geschwisterpaar sich diesem kategorischen Wunsche fügen. Der kleine Diener gab die kostbaren Treibhausblumen und Südfrüchte im Hause ab. Dann jagte der Bucky wieder davon. —

Was Gerhilde Rotter in den letzten Wochen gelitmendes Jugendempfinden war noch nicht abgeklärt genug, um sich in diese philosophische Wahrheit zu finden.

„Tot! Tot!!" hämmerte es beständig in ihren Schläfen.

„Tot! Tot!!" hörte sie aus dem Windesrauschen, aus dem Vogelgezwitscher, aus dem Bachesrieseln. Und —

„Tot! Tot!! Vorbei alles Lebensglück — für immer!!!" echote ihr Herz und weinte und schluchzte.

Nach und nach begann ein Wunsch sich in ihr zu regen, den Dr. Wustrow als ein gutes Zeichen wiederkehrender Gesundung auffaßte:

Sie wollte Fritz Schmiedecke sprechen. Wollte aus seinem eigenen Munde die letzten Worte seines toten Kameraden vernehmen.

Und der Tag kam, da sie diesen brennenden Wunsch nicht mehr bändigen konnte. In Dr. Wustrows Begleitung begab sie sich auf den Weg nach der kleinen Hütte dort unten am Ende des Städtchens.

Es war das erstemal, daß sie nach jener unseligen Nachricht ausging. Fast scheu ließ sie ihre Augen umherschweifen, ob auch nirgends ein bekanntes Gesicht auftauchte, das sie mit gutgemeinter, aber für den Beteiligten so unsagbar quälender Teilnahme belästigen könnte.

Dr. Wustrow, der ihre Empfindungen ahnte, versuchte, sie abzulenken.

„Welchen Weg wollen wir nehmen, Fräulein Hilde? Links, an dem Buchenwäldchen vorbei?"

Gerhilde antwortete nicht; aber ihre Augen füllten sich mit Tränen. Und der gute Arzt schalt sich einen „Schafskopf", einen „Idioten", daß er im Moment vergessen hatte, daß das Wäldchen der Lieblingsaufenthalt von Roland und Hilde gewesen war.

„Lieber nicht!" lenkte er hastig ein. „Der Weg den Bach entlang ist weit angenehmer."

Ein tiefer Seufzer hob die Brust des jungen Mädchens. Ach, wie oft hatte sie mit Roland da unten gesessen und die Angel ins klare Wasser geworfen!

(Fortsetzung folgt.)

folgenden Gebieten: Neubesetzung der Regierungsämter, Lage in den besetzten Landesteilen und Zensur- und Versammlungsrecht.

Die Aussprache über die Kohlenfrage leitete Staatssekretär Dr. Helfferich mit einem allgemeinen Überblick über die Lage des Kohlenmarktes ein. Bei Braunkohle ist es gelungen, die Friedensförderung sogar zu überschreiten. Die Gründe für die schwierige Lage des Kohlenmarktes sind bekannt. In erster Linie kommt der Mehrbedarf der Industrie in Frage, während die Transportfrage im großen und ganzen gelöst ist. Eine wesentliche Steigerung der Förderung scheitert an dem Mangel an Arbeitskräften. Auf die Ausführungen des Staatssekretärs folgten längere Darlegungen des Reichskohlenkommissars und eines Vertreters des Kriegsministeriums.

Ein Zentrumsabgeordneter führte aus, bei Beobachtung der richtigen Maßnahmen hätte der gesamte Kohlenbedarf restlos gedeckt werden können. Das Zentrum beantrage, Maßnahmen zu treffen, durch die eine ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgesehen wird.

Der sozialdemokratische Redner schloß sich dem Vorredner an und meinte, wenn die Bezahlung in den Munitionsfabriken um so viel besser sei, als im Bergbau, brauche man sich über die Abwanderung der Arbeiter nicht zu wundern. Der Hausbrand müsse auf alle Fälle gesichert werden, selbst auf die Gefahr einer Einschränkung der Rüstungsindustrie. Sollte das nicht gehen, so müsse man die Zusammenlegung der Betriebe weiter durchführen, zumal man damit noch sehr im Rückstand sei. Bei allen Maßnahmen aber müßten die Verbraucher gehört werden.

Der Reichskohlenkommissar verbreitete sich über die getroffenen Anordnungen. Von den Rednern der Parteien wird auf zahlreiche Notwendigkeiten hingewiesen und die Dringlichkeit einer angemessenen Kohlenverteilung angelegentlich hervorgehoben.

*

Der Kanzler über innere Politik.

Verhandlungen des Hauptausschusses.

(5. Sitzung.) Berlin, 25. August.

Von der Regierung waren in der heutigen Sitzung des Reichstags-Hauptausschusses zunächst der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich und die Staatssekretäre v. Kühlmann, Capelle und Dr. v. Krause erschienen. Der aus dem Hauptquartier zurückkehrende Reichskanzler war zu Anfang der Sitzung noch nicht anwesend, da sein Zug mit erheblicher Verspätung in Berlin angekommen war. Die Sitzung wurde deshalb bis zum Eintreffen des Kanzlers, das um 11 Uhr erfolgte, ausgesetzt. Der Vorsitzende Abg. Fehrenbach brachte ein Schreiben des W. T. B. zur Verlesung, in dem sich dieses Bureau gegen den Vorwurf über die Reichstagsverhandlungen vom 19. Juli im neutralen Auslande tendenziös berichtet zu haben, wehrt und alle Angriffe als unberechtigt zurückweist. Nun nahm das Wort

Reichskanzler Dr. Michaelis:

Er erinnerte zunächst an die Richtlinien, die er für die Führung der inneren Politik und insbesondere für ein engeres Zusammenarbeiten zwischen der Reichsleitung und den großen Parteien in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli aufgestellt hat. Nach diesen Richtlinien habe er gehandelt und in die Reichsämter Männer berufen, von denen er mit Sicherheit annehmen durfte, daß sie das Vertrauen großer politischer Parteien genießen. Auf diese Weise habe er erreicht, was er erstrebte, nämlich die Berufung von Männern, die das volle Vertrauen der Parteien genießen, in leitenden Stellen des Reiches und des Staates. Um die Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und den Parteien enger zu gestalten, habe er eine weitere Einrichtung ins Auge gefaßt. Er habe diese Angelegenheit bereits mit den Führern der Reichstagsfraktionen und mit den stimmberechtigten Bundesratsmitgliedern erörtert und könne mit Sicherheit auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen rechnen. Es handle sich um die

Errichtung einer freien Kommission,

zunächst für einen ganz bestimmten einzelnen Zweck, nämlich für die Beratung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes. In diese Kommission sollen von den fünf großen Fraktionen des Reichstags sieben Mitglieder delegiert werden, ebenso soll der Bundesrat sieben Mitglieder in die Kommission delegieren. Der Reichskanzler führt den Vorsitz. Die Kommission sei als vollkommen freie Kommission gedacht und unterstehe deshalb nicht der Geschäftsordnung des Reichstags. Sie sei nicht aufzufassen als eine Vertretung der Bundesregierungen und der Parteien, von denen ihre Mitglieder delegiert sind, sondern als eine freie Arbeitsgemeinschaft von Personen, die sachkundig und zu politischer Arbeit berufen sind und politisches Vertrauen genießen. Die Einrichtung sei zunächst als ein Versuch gedacht, aus dessen Praxis man weiter lernen wolle, ob die Kommission beizubehalten, wie sie auszugestalten und wie ihre Zuständigkeit zu umgrenzen sei. Bei richtiger Handhabung erhoffe der Reichskanzler von der Kommission eine wertvolle Befruchtung unserer politischen und vaterländischen Arbeit. Es werde auch gelingen, die Gefahr zu vermeiden, die unbedingt vermieden werden muß, daß etwa durch diese Kommission Bundesrat und Reichstag in ihren Informationen und in ihren durch die Reichsverfassung festgelegten Befugnissen beschränkt werden. Der Reichskanzler hoffe, die Kommission für den nächsten Dienstag zum erstenmal zusammenberufen zu können. Er fasse diese Kommission als eines der Mittel auf, um auf dem Wege der Entwicklung in das hineinzukommen, was wir für eine Veränderung und Besserung unseres innerpolitischen Lebens für notwendig halten. Er könne nicht zugeben, daß

unsere inneren Verhältnisse

eine Überstürzung namentlich in der Kriegszeit erforderlich machen. Der Reichskanzler berief sich auf Ausführungen eines Aufsatzes des fortschrittlichen Abg. Naumann, der ausdrücklich feststellt, daß das Quantum der Freiheit des einzelnen Bürgers bei uns nicht geringer sei als es etwa in Frankreich vor dem Kriege gewesen sei, und daß unser Wahlrecht zum Reichstag demokratischen Ansprüchen mehr genüge als das englische Wahlrecht. Es sei jetzt nicht die Zeit, sich über Verfassungskämpfe zu unterhalten, ebenso wenig wie es Zeit sei, sich über die Deichordnung zu streiten, wenn die Wasser den Deich zu überfluten drohen. Der Reichskanzler bat, daß man dem Versuche, der mit der Kommission gemacht werden solle, wohlwollend und mit der ehrlichen Absicht nahetrete, mit dem Bundesrat und mit ihm selbst zum Wohle der Gesamtheit zusammenzuarbeiten. Der Reichskanzler betonte weiter die ungeheure Arbeitslast, die die vielfältigen und aufs engste verschlungenen Aufgaben der äußeren und inneren Politik gegenwärtig ihm selbst als leitenden Staatsmann des Reiches und preußischen Ministerpräsidenten auferlegen. Er stellte bei dieser Gelegenheit ausdrücklich fest, daß

von einer Verschleppung der preußischen Wahlrechtsvorlage keine Rede

sein könne. Der Entwurf werde in gedrängter Arbeit fertiggestellt und vorgelegt werden nach den Bedürfnissen der Erfüllung des königlichen Wortes, sobald er fertiggestellt sei. Im Reiche seien es vor allem die ungeheuren Fragen der Friedensbedingungen, der Übergangswirtschaft und der Reichsfinanzreform, die seine eigene Zeit und Arbeitskraft in höchstem Maße in Anspruch nehmen. Die Zusammenhänge zwischen diesen Fragen seien so eng und so grundlegend, daß die allgemeinen Direktiven unter allen Umständen von einer zentralen Stelle gegeben werden müßten. Es sei jetzt im Kriege zwischen dem Reichskanzler und den Ressorts eine viel stärkere und häufigere unmittelbare Zusammenarbeit erforderlich als im Frieden. Daraus entspringe die Notwendigkeit einer persönlichen Entlastung des Reichskanzlers, die zu einer Teilung des Reichsamts des Innern und zur Bestellung eines ständigen Stellvertreters des Reichskanzlers ohne eigenes Ressort geführt habe. Es sei notwendig, daß der Reichskanzler einen ständigen Vertreter habe, der auch bei den häufigen Reisen des Kanzlers für ihn eintreten kann. Der Reichskanzler schloß mit der Bitte, diese Notwendigkeit bei der späteren Behandlung und Prüfung des Nachtragsetats im Reichstag zu berücksichtigen.

Die Antwort der Parteien.

Der fortschrittliche Abg. v. Payer erklärte sich mit diesem Programm im allgemeinen einverstanden. Aber nach wie vor fehle jeder Einfluß des Parlaments auf die Zusammensetzung und die Politik der Regierung. Es wirke wie ein schlechter Scherz, daß man in ein Reichsamt einen preußischen Parlamentarier und umgekehrt einen Reichstagsabgeordneten in ein preußisches Ministerium berufen habe. Das ist es nicht, was wir wollen. Nötig ist die Beseitigung des Hindernisses, daß niemand gleichzeitig Mitglied des Reichstages und des Bundesrats sein kann. Dies ist eine der wichtigsten innerpolitischen Forderungen, die durchgesetzt werden muß. Der Redner begrüßt die freie Kommission als einstweilige Einrichtung und wünscht Berufung von Parlamentariern der Mehrheitsparteien als Staatssekretäre ohne Portefeuille. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß die jetzt geschaffenen Notbehelfe den Reichstag nicht von der Pflicht entbinden, die Forderung der Parlamentarisierung weiterhin zu vertreten.

Abg. Dr. David von den Sozialdemokraten wandte sich gegen die Art, wie die neue Regierung zustande gekommen ist. Ruhe und Sicherheit im Innern sei jedenfalls nicht eingetreten. Der Redner ist überrascht von der Mitteilung des Kanzlers, daß in dem Sonderausschuß auch der Bundesrat vertreten sein soll. Soll denn daneben der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten weiterbestehen? Für die moderne Zeit und die moderne Denkweise eignet sich nur das System der Volksregierung, das System des Vertrauens zwischen Volk, Regierung und Krone. Der Reichstag habe das Reich im Innern gerettet. Seit dem 19. Juli haben wir den Kryptoparlamentarismus. So kann es nicht bleiben, die Regierung darf sich der Weiterentwicklung nicht entgegenstellen.

Nach dem sozialdemokratischen Redner erklärte Abg. Erzberger vom Zentrum, daß ein ständiger Reichs- oder Staatsrat beim Zentrum auf unüberwindlichen Widerstand stoßen würde. Das Zentrum mache seine Haltung den neuen Männern gegenüber abhängig von ihren Taten.

Dr. Stresemann von den Nationalliberalen wünscht eine enge Verbindung zwischen Regierung und Parlament. Der neue Ausschuß solle erst einmal arbeiten, ehe man den Stab über ihn bricht. Selbstverständlich soll keine Überstürzung bei den Reformen erfolgen, aber wir müssen sie schon im Kriege durchführen. Eine Hinausschiebung der inneren Reformen ist nicht angängig.

Reichskanzler Dr. Michaelis dankte den Parteien für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit. Jetzt komme es zunächst auf die Probe an. Später solle versucht werden, gemeinsam festzustellen, was sich aus der neuen Einrichtung machen lasse. Natürlich können die Mitglieder des Siebener-Ausschusses im Ausschuß nicht Mandate ihrer Parteien ausüben. Nur das habe er sagen wollen. Selbstverständlich sollen die Mitglieder die Vertrauensmänner der Parteien sein, denn sonst wäre ja der Zweck der ganzen Einrichtung verfehlt. Für die Besetzung eines preußischen Ministerpostens mit einem Reichstagsabgeordneten und eines Staatssekretariats im Reiche mit einem preußischen Parlamentarier hätten ernste Erwägungen gesprochen. In Preußen habe man einen Mann mit großer Verwaltungskenntnis und im Reich einen Mann aus der Praxis gebraucht. Ein Scherz sei nicht beabsichtigt gewesen.

Abg. Ledebour von den Unabhängigen Sozialdemokraten äußerte Genugtuung über die unaufhaltsame Entwicklung zur Parlamentarisierung, wenn auch seine Partei mit dem bisher Erreichten noch unzufrieden sei.

Für die Konservativen sprach Graf Westarp. Die Auswahl der Mitglieder der Regierung sei das alleinige Recht der Krone, und das Verlangen, daß das Parlament vorher gefragt werde, daher ein Eingriff in die Rechte des Kaisers. Die konservative Partei warte die Handlungen der neuen Männer ab.

Nach einigen weiteren Bemerkungen vertagte sich nunmehr der Ausschuß auf nächsten Montag.

*

Die Mitglieder der freien Kommission.

Dem Vernehmen nach haben die Reichstagsfraktionen bereits die Abgeordneten gewählt, die dem Siebenerausschuß zur Mitwirkung an der Antwort auf die Papstnote angehören sollen. Die Konservativen wählten den Abg. Grafen Westarp, das Zentrum die Abgg. Fehrenbach und Erzberger und als deren Stellvertreter die Abgg. Trimborn, Herold und Mayer-Kaufbeuren, die Nationalliberalen den Abg. Dr. Stresemann und als Stellvertreter den Abg. Prinzen v. Schönaich-Carolath, die Fortschrittlichen den Abg. v. Payer und als Stellvertreter den Abg. Dr. Wiemer, und die Sozialdemokraten die Abgg. Ebert und Scheidemann und als deren Stellvertreter die Abgg. David und Molkenbuhr.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. August

26. August. 1806 Buchhändler Johann Philipp Palm auf Befehl Napoleons I. in Braunau erschossen. — 1813 Sieg Blüchers über die Franzosen an der Katzbach. — Theodor Körner fällt bei Gadebusch. — 1860 Komponist Friedrich Silcher gest. — 1878 Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein", gest. — 1914 Sieg des deutschen Kronprinzen bei Verdun. — Niederlage acht französischer Korps an der Sambre. — 1915 Einnahme der Festung Olita durch die Armee Eichhorn.

27. August. 1626 Sieg Tillys über Christian IV. von Dänemark bei Lutter am Barenberge. — 1635 Spanischer Dichter Lope de Vega gest. — 1857 Forschungsreisender Adolf v. Schlagintweit in Kaschgar (Ostturkestan) ermordet. — 1914 Sieg der 1. deutschen Armee über die Engländer bei St. Quentin. — Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Belgien. — 1915 General v. Beseler wird zum Generalgouverneur des im Osten besetzten Gebietes ernannt.

—* **Vereinslazarettzug „T 3"** Am 30. Juli von Neanderthal abberufen zur 52. Fahrt nahm der Vereinslazarettzug T 3 am 1. Aug. in Flandern Verwundete auf, welche nach Brühl, Bonn und Godesberg befördert wurden. — Durch die erhöhte Kampftätigkeit an der Westfront erfolgte gleich am Tage nach der Ausladung in Godesberg die Ausfahrt zur 53. Reise auf welcher der Zug Verwundete vom Westen nach Hamburg, Ploen und Segeberg brachte. Von dieser Stadt aus ist der Zug am 17. Aug. nach Dornay-Hahnenfurth vorgezogen abgestellt und am 20. 8. zur 54. Fahrt abberufen.

+ **Halver,** 27. Aug. Am heutigen Abend findet im Lokale des Herrn C. Faßbender eine Versammlung der hiesigen Handwerkervereinigung statt. Der einzige Punkt der Tagesordnung betrifft das Hilfsdienstgesetz. Infolge der Wichtigkeit des Gesetzes ist das Erscheinen sämtlicher Handwerker und Gewerbetreibenden sehr zu empfehlen.

+ **Oberbrügge,** 25. Aug. Der Schaf-Bock eines hiesigen Arbeiters hatte sich von seiner Kette los gerissen und verarbeitete eine vorbeikommende siebzigjährige Frau derart mit seinen Hörnern, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

= **Oberbrügge-Ehringhausen,** 25. Aug. Vergangene Nacht sind Diebe in den Obsthof der Ww. C. eingedrungen und haben an den reichtragenden jungen Obstbäumen reiche Ernte gefunden. Dieselben haben nicht nur das Obst gestohlen, sondern auch teilweise die Bäume verdorben. Es müssen Bekannte gewesen sein, die den Obsthof bewachenden Hund gefüttert und so zum Schweigen gebracht haben.

Kierspe, 24. Aug. Ein Bubenstreich wurde in einer der letzten Nächte ausgeführt in den Obstanlagen des Gärtners H. Schuster hierselbst. Von einem wertvollen Apfelbaume wurden alle Aepfel herabgerissen und gestohlen und der Baum selbst durch abreißen der Aeste stark beschädigt. Der oder die Täter mußten genaue Kenntnisse des Ortes haben, da die voll tragenden Bäume am Rande des Obsthofes unbeschädigt und unbehellige gelassen worden sind und nur das eine wertvolle Bäumchen in der Mitte in dieser Weise verwüstet wurde.

Schwerte, 26. Aug. Für die Errichtung eines Kinderheims des Landkreises Hörde, das hier am 15. Oktober eröffnet wird, sind bisher an freiwilligen Gaben über 40000 Mk. inbar eingegangen; außerdem mancherlei Haushaltungsgegenstände.

Wipperfürth, 24. Aug. Einen prächtigen Fang machte heute früh am hiesigen Bahnhof der Gendarmeriewachmeister Hundt von hier. Er beschlagnahmte auf einem Fuhrwerk des Bäckers und Müllers R. von Engstfeld 60 Pfd. Schweinefleisch, 40 Pfd. Kalbfleisch, 30 Pfd. Hafermehl, ca. 8 Pfd. Weizenmehl und mehrere Brote, dazu Metzgerwerkzeuge. Die Begleitmannschaften, anscheinend fremde Metzger, flüchteten. Die Sachen, in Mangen verpackt, wurden zum Bürgermeisteramt gebracht.

Velbert, 25. Aug. In die richtigen Hände gekommen. Eine Kriegerfrau, die bisher durch Fabrikarbeit ihre Lage zu verbessern suchte, gewann den Haupttreffer der Lotterie zugunsten des Kaiserin Auguste-Viktoria-Hauses in Höhe von 60000 Mk. Der Mann ist an der Front.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 26. Aug. Bei Beaumont, auf dem Ostufer der Maas wurden die morgens angreifenden französischen Kräfte nach kurzen Anfangserfolgen durch Gegenstoß in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Sonst im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Neuer Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt?

TU **Berlin,** 26. Aug. Dem Berliner Tageblatt zufolge wird auch für das Reichsjustizamt ein besonderer Unterstaatssekretär in Vorschlag gebracht werden. Es ist dies das einzige Reichsamt, das bisher noch kein Unterstaatssekretariat hat.

Die Ernährungsaussichten im neuen Erntejahr.

TU **Berlin,** 26. Aug. Der Reichstagsausschuß für Verbraucherinteressen hielt gestern in Berlin eine Sitzung, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Schmidt, führte aus, daß voraussichtlich die Ernährungsverhältnisse besser als im verflossenen Jahr sein werden. Bezüglich der Ernährung mit Fleisch und Fett sei allerdings ein Rückschritt eingetreten. Dagegen zeige die Ernährung mit Pflanzenkost eine wesentliche Besserung. Der Rücktritt des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, v. Batocki, hänge wahrscheinlich mit der Herabsetzung der Schweinefleischpreise zusammen. Es wehe noch immer ein agrarischer Sinn. Dr. Ing. Schlosser beabsichtigt die Bildung von Verbraucherkammern. Schließlich wurde die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit in den preußischen Staatsbetrieben, in den öffentlichen Betrieben und in den Schulen gefordert.

Beschlagnahme von Bettzeug und Tischwäsche.

TU **Berlin,** 26. Aug. Durch eine Verordnung des Reichsbekleidungsamts sind die gesamten Bestände an Bettzeug und Tischwäsche, die sich im Besitz von Gasthäusern und Pensionen befindet, beschlagnahmt worden.

Neue deutsche Hochsee-U-Boote.

TU **Genf,** 26. Aug. Den neuen Marineminister Chaumet fordert der Fachkritiker, Admiral Degeny, auf, sein besonderes Augenmerk auf die Vervollkommnung der französischen Abwehrmittel gegen die Ueberhandnahme der neuen deutschen Hochsee-U-Boote zu richten.

Holländische Bergarbeiter nach Deutschland.

TU **Haag,** 26. Aug. Von gut unterrichteter Seite aus dem Haag erfährt das Berliner Tageblatt: Die holländische Regierung beabsichtige der deutschen Regierung vorzuschlagen, 12500 holländische Arbeiter nach Deutschland zu senden. Hierfür soll Deutschland eine erhöhte Ausfuhr von 250000 Tonnen Kohlen nach Holland gewährleisten.

Verhängung des Belagerungszustandes in Finnland?

TU **Stockholm,** 26. Aug. In Finnland rechnet man mit der Verhängung des Belagerungszustandes.

Weitere russische Anleihe in Amerika.

TU **London,** 26. Aug. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat der russischen Regierung weitere 100 Millionen Dollar geliehen. Damit ist die Summe der amerikanischen Vorschüsse an Rußland auf 275 Millionen Dollar gestiegen.

Die Ziele der 11. Isonzo-Offensive.

Lugano, 24. Aug. Nach Mitteilungen italienischer Blätter soll die Offensive noch weitergehen und hohen Zielen zustreben; aber bereits aus den bisherigen Berichten der Blätter ist zu ersehen, daß sie nicht einmal die anfänglichen Ziele erreicht hat.

Die Antwort des Verbandes an den Papst.

Genf, 24. Aug. Die erste Antwortnote, so meinen die Pariser Blätter, werde der Vatikan aus Washington erhalten. Anfangs September dürfte der nach Angaben Lloyd Georges und Ribots von Sonnino abgefaßte Text der Entente-Antwort durch englische Vermittlung dem Papste zukommen.

Die „Sünden" der päpstlichen Note.

Haag, 24. Aug. „Daily-Mail" entdeckt in der Note des Papstes die „deutsche Hand" in folgenden fünf Begehungs- und Unterlassungssünden: 1. Sie spricht Deutschland stillschweigend von der Schuld frei, den Krieg verursacht zu haben. 2. Sie übersieht, daß die Alliierten den Krieg nur fortsetzen, um künftige Anschläge auf den Weltfrieden unmöglich zu machen. 3. Sie nimmt ausdrücklich den „unverschämten" deutschen Anspruch auf die Freiheit der Meere auf. 4. Sie macht keine Vorschläge für die Wiederherstellung Serbiens, Montenegros, Rumäniens und der Räumung des besetzten Rußland. 5. Polen soll nur aus russischem Gebiet hergestellt werden. (Lord Northcliffs Blatt scheint von einer unparteiischen Vermittlungsnote Erfüllung der weitestgehenden englischen Ansprüche zu erwarten. Wer gerecht urteilt steht dann, nach der „Daily Mail", sogleich auf Seite Deutschlands.)

Nah und Fern.

o **Heldensaal.** In dem vor kurzem eröffneten Hindenburgmuseum zu Posen soll ein Heldensaal eingerichtet werden: man will hier die Bildnisse aller Söhne der Provinz Posen, die den Heldentod gefunden haben, vereinigen.

o **Eine Pilzausstellung.** In Altenburg ist eine Ausstellung von Pilzen eröffnet worden. Neben den Giftpilzen sieht man in großen Auslagen gleich deren eßbare Doppelgänger. Fünf Pilzkenner überwachen ehrenamtlich den Verkauf von Pilzen und geben über die Genießbarkeit und die Fundorte der Pilze sowie über die beste Zeit für das Pilzesammeln bereitwillig Auskunft.

o **Schlußbild vom Riesenbrand in Saloniki.** Der griechische Verkehrsminister bestätigt, einer nach Amsterdam gelangten Meldung zufolge, daß zwei Drittel des Stadtgebietes von Saloniki durch den Brand zerstört worden sind. Hunderttausende sind obdachlos, darunter 52 000 Juden. Die Staatsgebäude und die Sophienkirche sind verschont geblieben. Dagegen sind u. a. das Postamt und die Jonische Bank zerstört, die Wertsachen der letzteren indes geborgen. Es liegt bisher kein Anzeichen für Brandstiftung vor.

o **Ein Perlenhalsband im Werte von 125 500 Mark ist von der Diamantregie in Berlin in Bargeld eingelöst und der Münchener Goldankaufsstelle überwiesen worden, die mit diesem Betrage die erste Million für Goldankäufe erreicht.**

o **Der große Neußer Bahndiebstahl aufgeklärt.** Vor kurzem wurden in Neuß, wie gemeldet, ein Eisenbahnwagen mit Kaffee und ein Wagen mit Gerste im Werte von mehr als 200 000 Mark mit dem Bestimmungsort Kassel verladen. Die Wagen kamen aber nicht an, und man wußte zunächst nicht, wo sie geblieben waren. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die beiden Wagen von Unbefugten anstatt nach Kassel nach Bergisch-Gladbach geleitet wurden, wo Kaffee und Gerste bald ihre Abnehmer gefunden hatten. In der Angelegenheit sind verschiedene Personen verhaftet worden.

o **Drei Personen vom Blitz erschlagen.** Bei einem schweren Gewitter, das sich über Wollin entlud, wurde in Paulsdorf eine Ährenleserin vom Blitz erschlagen; zwei andere wurden betäubt. In dem Dorfe Warik (Pommern) wurde ein bei Feldarbeiten beschäftigter gefangener Russe und ein Wachtmann vom Blitz erschlagen.

o **Großfeuer in Posen.** Die neue Posener Brauerei ist durch Großfeuer, das in der Mälzerei zum Ausbruch kam, völlig zerstört worden. Ein Feuerwehrmann wurde durch eine einstürzende Mauer schwer, ein Brandmeister leicht verletzt.

o **Gemäldediebstahl.** Im Stettiner Museum wurde ein Gemäldediebstahl entdeckt. Ein noch nicht ermittelter Dieb hat die von F. E. Meyerheim 1863 gemalte „Kleine Erdbeersammlerin" aus dem Rahmen geschnitten und entwendet.

o **Einbruch in eine Darlehnskasse.** Aus Halle a. S. wird berichtet: In die Darlehnskasse Söllichau brachen Diebe ein und erbeuteten 6000 Mark bar, 30000 Mark Wertpapiere und etwa 100000 Mark Hypothekenbriefe. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

o **Mißglückte Flucht.** Zwei kriegsgefangene Russen sprangen, wie eine Meldung aus Diez besagt, aus einem fahrenden Zuge, um zu entfliehen. Dem einen wurde von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Zuge der Kopf abgefahren, der andere ist in die Lahn gestürzt und ertrunken.

o **20 000 Mark von einem Postaushelfer unterschlagen.** Von der Kriminalpolizei in Neukölln wurde ein sechzehnjähriger Bureaugehilfe namens Reich, der sich während einer kurzen Beschäftigung als Postaushelfer ein Wertpaket mit 20 000 Mark in Hundertmarkscheinen angeeignet hatte, verhaftet. Reich hatte mit seinen Verwandten und Bekannten, von denen einige gleichfalls verhaftet wurden, mehr als die Hälfte des Geldes bereits verbraucht.

o **Fliegerunglück.** Der Zivilflieger Kämmerer von der Märkischen Flugzeugwerft unternahm vom Bornstedter Felde bei Potsdam aus mit einem Doppeldecker einen Passagierflug, wobei der Apparat gleich nach dem Aufstieg überschlug und abstürzte. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Kämmerer war sofort tot. An dem Aufkommen seiner beiden Passagiere, eines Herrn und einer Dame, wird gezweifelt.

o **Ein Arzt wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.** Der Danziger Arzt Dr. Zuralski wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hat an der Frau eines Dienstmannes eine schwierige Geburt vollzogen, aber die Nachbehandlung derart vernachlässigt, daß der Tod der Wöchnerin nach einigen Tagen eintrat.

o **Badeunglück im Frischen Haff.** Beim Baden im Frischen Haff bei Fischhausen sind die Frau eines Maurermeisters aus Fischhausen mit ihrem zehnjährigen Sohn und drei andere Kinder ertrunken. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die Badenden in die für Seedampfer vertiefte Fahrrinne gerieten.

Volks- und Kriegswirtschaft.

✱ **Friede im Textilgewerbe des Eulengebirges.** Nach langen Verhandlungen ist es zu einer Einigung zwischen dem Verband schlesischer Textilindustrieller, den freien Gewerkschaften und dem katholischen Arbeiterverein gekommen. Danach werden die schon im Mai erhöhten Löhne unter Beibehaltung der Familienunterstützung am 3. September um 20 % und die wöchentliche Arbeitszeit auf 55 Stunden erhöht, von denen die fünf Arbeitsstunden am Sonnabend freiwillig sind und um 10 % höher bezahlt werden.

✱ **Anmeldung von Schellack.** Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette weist erneut darauf hin, daß alle Vorräte an Schellack jeder Art und Sorte, Kopalen, Gummi Accroides, Traganth, Arabicum usw. bei seiner Sektion Schellack, Berlin W. 8, Mauerstraße 53, unbedingt anzumelden sind.

✱ **Zivilanzüge für heimkehrende Soldaten.** Die Reichsbekleidungsstelle ist mit den Vorarbeiten für die Versorgung der heimkehrenden Krieger mit bürgerlicher Kleidung beschäftigt. Etwa 500 000 Anzüge sollen durch das Großbekleidungsgewerbe und die Maßschneiderei angefertigt werden. Die in einzelnen Städten begründeten Lieferungsgenossenschaften der Schneider werden mit Anteilen bedacht werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Lebensmittelhandel ohne Erlaubnis.** Eine wichtige Entscheidung fällte dieser Tage das Schöffengericht Berlin-Mitte in einer Anklagesache wegen Handels mit Lebensmitteln ohne die jetzt vorgeschriebene behördliche Erlaubnis. Drei Pferdehändler und Roßschlächter hatten Pferde gekauft und diese geschlachtet, um das Fleisch zu verkaufen, ohne daß sie die zu diesem Handel erforderliche Erlaubnis hatten. Während nun bisher jeder, der nicht im Besitz einer solchen Erlaubnis war, von den Gerichten verurteilt wurde, kam das Schöffengericht diesmal aus einem interessanten Grunde zu einer Freisprechung. In der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1916 heißt es nämlich: Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft wer ohne die erforderliche Erlaubnis entgegen einer nach § 4 Abs. 2 erfolgten Untersagung mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treibt." Da hier nun ausdrücklich nur derjenige, welcher den Handel mit Lebensmitteln ausübt, obwohl ihm die Erlaubnis hierzu versagt worden ist, mit Strafe bedroht wird, die Angeklagten aber sich um diese Erlaubnis gar nicht erst beworben haben, sondern aus eigenem Ermessen heraus „handelten", konnte, obwohl sie sich strafbar gemacht haben, eine Verurteilung nicht erfolgen.

Bekanntmachung.

Das gehäufte Auftreten der Ruhr gibt mir Veranlassung, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Ruhr unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde angezeigt werden muß.

Zur Anzeige sind verpflichtet:
der zugezogene Arzt,
der Haushaltungsvorstand,
jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat.
der Leichenschauer.

Jede Nichtbefolgung der bestehenden Vorschriften wird streng bestraft.

Altena, den 22. August 1917.

Der Landrat: Thomee, Landrat.

Weitere Gültigkeit der Frühdruschprämie für die Tonne Hafer und Gerste.

Die Anlieferungen an Sommer-Gerste und Hafer sind, wie das wegen der späteren Ernte dieser Getreidearten zu erwarten war, nicht nur gering gewesen, sondern bleiben weit hinter den Anforderungen des Heeres zurück. Der Herr Präsident des Kriegsernährungsamtes hat deshalb in Ergänzung der Verordnung über den Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (R. G. Bl. Seite 443) durch Verordnung vom 11. August ds. Js. bestimmt, daß **die Frühdruschprämie von 60 M. für die Tonne bei der Ablieferung von Hafer und Gerste weitere Gültigkeit hat.**

Wie ich durch Nachfrage bei der Reichsgetreidestelle festgestellt habe, gilt der Anspruch für den Tag, an dem die Ware laut Quittung an den zuständigen Kommissionär abgeliefert worden ist. Die Namen der Kommissionäre und die Bezirke, für die sie zuständig sind, habe ich heute besonders bekannt gegeben.

Ich ersuche, zur Ablieferung bereite Gerste- oder Hafermengen den genannten Kommissionären alsbald zum Erwerb anzubieten.

Wie lange die Druschprämien in der vorgenannten Höhe beibehalten werden, hängt von dem Umfange der Ablieferung in der nächsten Zeit ab. Jedenfalls müssen die Landwirte mit der Möglichkeit rechnen, daß in unabsehbarer Zeit eine Herabsetzung der Prämie eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, die Ablieferung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Altena, den 20. August 1917.

Der Landrat: Thomee.

Schutz der Wintersaaten durch Beizung.

Im vorigen Jahre ist wegen des Mangels an Kupfervitriol die Beizung der Wintersaaten in vielen Fällen unterlassen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Bekämpfung von Brand, Streifenkrankheit und Fusariumbefall für die Erträge der Getreidearten hat, weise ich darauf hin, daß anstelle des Kupfervitriols einige andere Präparate im Handel zu haben sind, die in ihrer Wirkung nicht hinter dem Kupfervitriol zurückstehen. Neben der Formalinbeize, die allerdings nicht ganz ungefährlich ist, kann die Verwendung von Uspulun empfohlen werden. Der Gebrauch dieses Beizmittels schließt nach den bisherigen Erfahrungen keinerlei Gefahr für die Saaten in sich. Die Kosten sind nur gering. Das Mittel ist in den meisten Drogerien erhältlich, sonst auch von den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Leverkusen zu beziehen.

Zum Schutz der Wintersaaten und im Interesse der Erhaltung der Produktion empfehle ich der Landwirtschaft des Kreises, die Uspulanbeize weitgehendst anzuwenden.

Altena, den 22. August 1917.

Der Landrat: Thomee.



Er war so gut, er starb zu früh,
Wer ihn gekannt, vergisst ihn nie!

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 6. August auf dem Felde der Ehre unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Ernst Schlachtenrodt

Inhaber des Eisernen Kreuzes beim Res.-Inf.-Regt. . . ., 12. Comp.

den Heldentod gestorben ist.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Wilh. Schlachtenrodt

Halver, Troisdorf, Lüdenscheid, Elberfeld, Dortmund, M.-Gladbach, Hagen, östlicher u. westlicher Kriegsschauplatz, den 27. Aug. 1917.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 11 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 28. bis 30. August einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstelle:
1—335	Wilh. Kattwinkel, Kierspe.
400—600	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.
601—900	R. Fernholz, Kierspe-Bhf.
1001—1075	Fr. Reininghaus, Grünenbaum.
1100—1300	Ww. Reppel, Felderhof.

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

b) Gemeinde Rönsahl.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstelle:
1—245	G. W. Heukelbach, Rönsahl,

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte an genannten Tagen. Gedränge in den Verkaufsstellen muß unbedingt vermieden werden.

Kierspe, den 25. August 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Entgrannen der Gerste.

Der Reichsgetreidestelle gehen von den von ihr beschäftigten Mühlen zahlreiche Klagen darüber zu, daß die angelieferte Wintergerste nicht vorschriftsmäßig entgrannt ist.

Die Unterlassung wird zu Gewichtsbeanstandungen führen; Landwirte, die nicht gut entgrannen, werden sich also dadurch selbst schädigen.

Landwirte, die an ihren Dreschmaschinen keine besondere Vorrichtung zum Entgrannen haben, werden aufgefordert, die Gerste mindestens zwei- bis dreimal lose durch die Dreschmaschine gehen zu lassen.

Altena, den 20. August 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Minna Olbrisch

Fritz Krugmann

zeigen hiermit ihre **Verlobung** *ergebenst an.*

Schalksmühle i. Westf. ***Berge*** *bei Carthausen*

im August 1917.

Verkehr mit Saatgetreide aus der Ernte 1917.

Meine Bekanntmachung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 1. August ds. Js. wird dahin abgeändert, daß die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Wintergetreide zu Saatzwecken nur in der Zeit vom 15. Aug. bis 15. Dezember 1917 (nicht September) erfolgen darf.

Altena, den 24. August 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für meine elektrotechnische Fabrik
gesucht
Casp. Arn. Winkhaus,
Carthausen i. Westf.

Ein
Breite-Geselle
gesucht.
H. W. Holthaus,
Dahlerbrück.

Fettdichtes
Butterbrot-papier
wieder eingetroffen.
Wilh. Bell jr., Halver.

Guterhaltenes gebrauchtes
Fahrrad
mit guter Bereifung zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Z 100** an die Anzeigen-Annahmestelle: **Fritz Herm. Bohmer, Schalksmühle i. W.**

Eine gute
Ziege
zu verkaufen.
Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.", Halver.

Handwerkervereinigung Halver.

Heute Montag abend 8 Uhr
Versammlung
im Lokale des Herrn C. Faßbender
Tages-Ordnung:
Hilfsdienstgesetz.
Wegen Aufstellung von Listen ist das Erscheinen von sämtlichen Handwerkern und Gewerbetreibenden **dringend** erforderlich.

Der Vorstand.

Wirteverein Halver.

Generalversammlung
am Mittwoch, 29. August 1917,
nachmittags 6 Uhr,
in Halver im Lokale des Kollegen Heckmann.
Tagesordnung:
1. Gemeinsamen Bezug von Mineralwasser,
2. Gemeinsamen Bezug von Zigaretten,
3. Kohlensäurelieferungsvertrag
4. Verschiedenes.

Da die verschiedenen Verträge teils abgelaufen, teils gekündigt sind und bei der Kohlensäurelieferung, staatlicherseits die Leihmiete geregelt werden soll, so bitten wir die Kollegen um ihr Erscheinen zwecks Beratung der neuen Abschlüsse.

Der Vorstand.

Verreist
Dr. med. Rusche
Spezialarzt für Hautkrankheiten
Hagen i. W.
Südstrasse 9.